

# Der einsame Reisende

Eine Kurzgeschichte von *Philipp Probst*

**Er ist schüchtern, wortkarg, abweisend. Und in den schottischen Highlands ist er plötzlich einen Tag lang verschwunden. Wer ist dieser einsame Reisende, der immer einen seltsamen, unförmigen Rucksack mit sich herumschleppt?**

Hinterste Reihe, ganz rechts. Dort sitzt er. Wirres Haar, fahles Gesicht, trauriger Blick. Seit dem ersten Tag der Reise hat er mit kaum jemandem gesprochen. Während die anderen Reisenden aus dem Bus sich schon kennengelernt haben, Adressen austauschen und zusammen lachen, unterhält er sich mit niemandem, lächelt nie und versucht bei jeder Gelegenheit, sich von der Gruppe abzusetzen. Er schleppt immer einen grossen, unförmigen Rucksack mit sich herum. Sogar bei den kurzen Stopps auf der Autobahn nimmt er ihn mit. Die Mitreisenden tuscheln über ihn und fragen sich, ob er schüchtern oder gar arrogant sei. Für die meisten Männer ist er einfach ein komischer Kauz. Viele Frauen empfinden Mitleid mit ihm und versuchen, ihn immer wieder in ein Gespräch zu verwickeln. Meistens ohne Erfolg. Die Antworten des Mannes sind kurz und kaum zu verstehen. Er nuschelt nur unverständliche Worte. Renate und Lisa, die im Bus ebenfalls in der hintersten Reihe sitzen, aber auf der anderen Seite, schielen manchmal zu ihm hinüber, beobachten ihn. Er schaut nie zu ihnen. Er sitzt einfach da und starrt zum Fenster hinaus.

Lisa ist überzeugt, dass der Mann ein frischgetrennter Mitvierziger ist, der zum ersten Mal alleine auf einer Reise ist. Renate dagegen glaubt, dass er noch nie mit einer Frau zusammen war und unter Depressionen leidet.

«Wow, ist das nicht herrlich!», ruft Renate, als sie über die schottische Grenze fahren. «Jetzt sind wir also hier.» Sie wendet sich dem einsamen Mitreisenden zu: «Schottland! Toll! Finden Sie nicht auch, Herr ...»

Der Mann blickt kurz zu ihr, doch er antwortet nicht. Und er lächelt auch nicht. Er wendet seinen Blick gleich wieder ab.

«Wie soll ich Sie denn nennen?», hakt Renate nach. «Also ich bin Renate. Und neben mir, also, das ist meine Freundin Lisa. Und du bist ... ich darf doch du sagen, wir sind wohl etwa im gleichen ...»

«Christ ...» Die zweite Silbe seines Namens verschluckt er.

«Christian?»

«Christoph.»

«Oh, entschuldige, Christoph. Natürlich.» Renate kichert. «Ich sollte meine Ohren wieder mal putzen.» Ihr Scherz kommt bei Christoph nicht an. Er schaut wieder zum Fenster hinaus.

Als sie in Glasgow beim Hotel ankommen, steigt Christoph mit dem Rucksack aus, packt seinen Koffer und verschwindet auf seinem Zimmer. Beim Abendessen ist er nicht dabei. Er habe sich entschuldigt, erklärt der Buschauffeur.

Spät in der Nacht genehmigen sich Renate und Lisa noch einen Gin Tonic an der Hotelbar. Plötzlich entdeckt Lisa Christoph, wie er mit seinem Rucksack das Hotel betritt, zum Lift geht und verschwindet.

«Was ist bloss in diesem Rucksack?», sinniert Lisa. «Warum schleppt er den immer herum?»

«Eine Fotokamera?»

«Quatsch. Fototaschen sehen anders aus.»

«Dann ist es eine Bombe!», rätselt Renate. «Ja, genau, so was liest man doch immer in der Zeitung.»

«Sag mal, bist du betrunken?»

«Ein bisschen. Ich habe Ferien.»

Die beiden Frauen lachen. Bestellen nochmals Gin. Und zwar den, den die Queen trinkt, sagt Renate zum Barmann, der darauf etwas gequält lächelt.

Renate und Lisa prosteten sich zu, offerieren dem Barman ebenfalls einen Drink, den dieser aber dankend ablehnt. «Spassembremse», kommentiert Renate.  
«Wenn dieser Christian als ...», beginnt Lisa plötzlich sehr ernst.  
«Christoph», korrigiert Renate. «Er heisst Christoph.»  
«Wenn dieser Christoph tatsächlich eine Bombe mit sich herumschleppt, dann will der wohl unseren Bus in die Luft sprengen.»  
«Gut möglich. Nur: heissen Terroristen Christoph?»  
«Du stellst vielleicht Fragen ... das ist ein Tarnname. Fake News. Verstehst du? Oder ein alternativer Fakt ... oder so. Ist ja egal. Schöne Ferien, Liebes. Prost!»

\*\*\*\*\*

Als Renate und Lisa am nächsten Morgen zum Frühstück kommen, sitzt Christoph bereits an einem Tisch und löffelt ein Müesli. Auf dem Stuhl neben ihm hat er seinen unförmigen Rucksack platziert. Lisa steuert direkt auf ihn zu und fragt: «Dürfen wir zu dir sitzen, Christoph?»  
Christoph verschluckt sich, greift schnell zur Serviette und hustet.  
«Sorry», sagt Lisa. «Lass dich nicht stören. Wir setzen uns einfach zu dir, okay?»  
Als die beiden Frauen am Büffet Speck, Eier und Bohnen aufladen, meint Renate zu ihrer Freundin:  
«Du bringst den armen Kerl in Verlegenheit. Was ist los mit dir? Und warum hast du heute eigentlich deinen kurzen Rock angezogen und dich mehr als üblich geschminkt? Und warum trägst du deine blonden Haare heute offen. Sag bloss, dieser Terrorist gefällt dir?»  
«Und wenn schon. Männer, die Müesli essen, finde ich sexy.»  
«Lisa, der Kerl tickt nicht ganz richtig!»  
«Das ist doch das Interessante.»  
«Wie jetzt? Der gefällt dir wirklich?»  
«Der ist gar nicht so übel. Er hat schöne lange Beine. Er ist schlank. Und an seinem Gesicht und an seiner Frisur arbeiten wir dann noch ein bisschen. Und natürlich an seiner Garderobe. Dieser Schlabberlook steht ihm nicht. Ich werde ihn spätestens in Edinburgh zu einer Shoppingtour verführen. Dann wirst du grün vor Neid.»  
«Ich wette dagegen. Wenn du mit deinem Terroristen auftauchst, werde ich dir an meiner Seite einen sexy Kerl im Kilt präsentieren!»

Während die Reisenden auf dem Weg in die schottischen Highlands am wunderschönen See Loch Lomond vorbeikommen, aussteigen, begeistert Fotos schießen und ihre Eindrücke diskutieren, steht Christoph mit seinem unförmigen Rucksack abseits. Seine Hände stecken meistens in den Taschen seiner viel zu weiten Trekkinghose. Er nimmt sie eigentlich nur heraus, um immer wieder seinen Rucksack abzutasten.  
Lisa geht zu ihm hin und sagt: «Warum schleppest du eigentlich immer diesen Rucksack herum? Lass den doch mal im Bus.»  
«Nein, das geht nicht», antwortet Christoph mürrisch.  
«Oh! Warum denn nicht? Hast du etwa einen Schatz da drin? Oder eine Bombe?» Lisa versucht ihre kecke Frage wegzukichern.  
«Geht ... dich nichts an», antwortet Christoph.  
«Verträgst wohl keinen Spass», sagt Lisa und hängt sich bei ihm ein. «Lass uns zum Bus gehen. Und du erzählst mir, was mit dir los ist.»  
Völlig verkrampft tappt Christoph neben Lisa her. Er bringt kein Wort über die Lippen.  
«Na, dann fange ich mal an. Also, ich wollte schon immer nach Schottland. Aber mein Mann, also jetzt mein Ex-Mann, der wollte das nie. Der steht so auf Badeurlaub, völlig langweilig. Na gut, für die Kids war das in Ordnung. Er ist mit ihnen jetzt nach Spanien gefahren und ...»  
«Du hast Kinder?» Lisa ist völlig perplex. Christoph hat ihr eine Frage gestellt!  
«Öhm, ja, drei.»  
«Ich habe auch Kinder. Aber die leben bei ihrer Mutter. Ich sehe sie nie.»  
«Warum nicht?»

«Eine andere Geschichte.»

«Und du wolltest auch immer nach Schottland?»

«Ja.»

«Dann willst du uns also nicht töten?»

Christoph reisst sich von Lisa los, krallt beide Hände in den Rucksack und geht mit schnellen Schritten zum Bus.

Lisa läuft es kalt den Rücken hinunter.

\*\*\*\*\*

Am nächsten Tag bleibt Christoph verschwunden. Die Reisegruppe unternimmt einen Ausflug auf die Insel Skye, eine der Hebriden-Inseln. Eine sagenhaft schöne Landschaft. Grüne Wiesen, karge Berge. Mystisch.

Bei einem Halt mitten in dieser wunderbaren Natur erzählt Lisa ihrer Freundin Renate von ihrem Gespräch mit Christoph.

Renate ist besorgt: «Pass bloss auf mit dem Kerl.»

«Meinst du?»

«Logisch. Und warum ist der heute nicht dabei? An einem echten Highlight dieser Reise?»

«Er fühlt sich vielleicht nicht ...»

«Hör doch auf! Der macht seine Bombe scharf! Oder hat sonst einen Knall.»

Plötzlich ertönt in einiger Entfernung Musik. Ein Dudelsack!

Lisa und Renate schauen sich um.

«Schau, da oben auf diesem Hügel steht ein Mann», sagt Renate.

«Er trägt einen Schottenrock. Dann mal los, liebe Renate, hol dir deinen sexy Schotten!»

Die beiden hören andächtig den monotonen und doch melodiosen Klängen des Dudelsacks zu.

«Es ist wie bei uns in der Schweiz, wenn der Alpsegen geblasen wird», flüstert Renate.

«Magisch», meint Lisa und drückt ihre Freundin. «Ich habe Gänsehaut. Das ist er also: The Lone Piper.»

Langsam gehen sie Arm in Arm nach oben in Richtung des einsamen Dudelsackspielers.

«Renate ... » schreit Lisa, «das ist doch ...» Sie löst sich von ihrer Freundin und spurtet den Hang hinauf.

Sie keucht.

Die Klänge des Dudelsacks verstummen.

«Christoph!», ruft Lisa.

Sie erhält keine Antwort.

«Christoph!», ruft sie wieder und wieder, als sie endlich auf dem Hügel ankommt. Der Wind bläst ihr das blonde Haar ins Gesicht.

Lisa erhält keine Antwort. The Lone Piper ist verschwunden. Kein Ton ist zu hören.

Ausser dem Wind. Er bläst eine traurige Melodie.

\*\*\*\*\*

Am nächsten Tag ist Christoph wieder mit der Reisegruppe unterwegs. Er wirkt unverändert. Er habe sich schlecht gefühlt gestern und sei deshalb im Hotel geblieben, erzählt er Lisa und Renate im Bus. Auf die Fragen von Lisa, ob er nicht der einsame Dudelsackspieler auf dem Hügel gewesen sei und ob er in seinem seltsamen Rucksack nicht einen Dudelsack mit sich herumschleppe, antwortet Christoph nicht.

Lisa ist ein bisschen enttäuscht und traurig. Ihre Freundin tröstet sie und sagt immer wieder, sie solle den Kerl einfach vergessen. Das sei definitiv kein Mann, in den man sich verlieben sollte. Das lohne sich nicht.

«Für dich muss es sich also lohnen, sich in einen Mann zu verlieben?»

«Was denn sonst?»

«Was erwartest du von einem Mann?»

«Was erwartest du denn? Sag mal Lisa, leidest du am Helfersyndrom? Willst du einen Mann, den du aus seinem Elend retten kannst? Hör doch auf mit diesem Quatsch. Du glaubst tatsächlich an Märchen. Wenn du den Frosch küsst, verwandelt er sich in einen Prinzen. Dass ich nicht lache! Wach auf, Dornröschen! Die Realität ist und bleibt erbärmlich. Den Märchenprinzen gibt es nicht.»

\*\*\*\*\*

Edinburgh. Was für eine Stadt! Lisa und Renate freuen sich aufs Military Tattoo. Wie so viele andere aus der Reisegruppe. Die meisten waren schon einmal oder mehrmals am Tattoo in Basel. Doch jetzt werden sie das Original sehen. Es soll der Höhepunkt dieser ohnehin schon wunderbaren Reise werden. Lisa hat Christoph zwar schon mehrmals gefragt, ob er auch das Tattoo besuche, aber sie hat nie eine Antwort erhalten. Dann ist es soweit. Die Freundinnen haben sich ordentlich aufgebremst und stürzen sich ins Getümmel der Altstadt. In den Pups spielen Bands, Dudelsackklänge tönen an jeder Ecke. Es herrscht eine phantastische, ausgelassene Stimmung.

Dann entdeckt Lisa Christoph.

Er trägt eine schwarze Uniformjacke mit Schulterpatten und eine blaukarierte Schärpe. Und im gleichen Muster dazu einen Kilt. Natürlich hat er auch jetzt den grossen Rucksack dabei.

«Christoph!», ruft Lisa.

Doch in der Menschenmenge hört er sie nicht.

Lisa ruft noch einmal.

Dieses Mal blickt Christoph sich um. Es kommt zu einem kurzen Augenkontakt. Christoph scheint nervös zu werden und taucht in der Menschenmenge unter. Trotz seiner Uniform ein leichtes Unterfangen, denn viele Menschen rund ums Tattoo laufen in einem schottischen Kostüm herum.

«Du Lisa», meint Renate nach ein paar Minuten. «Die machen doch sicher Eingangskontrollen?»

«Nehme ich an. Hast du dein Ticket vergessen?»

«Ich meine, die schauen am Eingang schon, wer da was in die Arena mitbringt?»

«Du glaubst noch immer, Christoph hat eine Bombe ...»

«Da stimmt doch etwas nicht. So wie der jetzt wieder abgehauen ist.»

Die Freundinnen stehen in der langen Schlange vor dem Edinburgh Castle und warten darauf, in die Arena eingelassen zu werden. Das dauert ziemlich lange, denn die Kontrollen sind tatsächlich aufwändig.

«Beruhigt?», fragt Lisa Renate.

«Ja. Mir ist jetzt echt wohler.»

Sie haben Plätze ganz vorne und geniessen das Tattoo. Militärmusik der Spitzenklasse, dargeboten in diversen Variationen, mal klassisch, dazwischen aber auch mit modernen Elementen vermischt. Vielfach gibt es Tanzshows dazu, die die Zuschauer begeistern. Dann natürlich die Auftritte der diversen Bagpipe and Drum Corps.

Plötzlich drückt Renate den Arm von Lisa: «Schau dir mal den Dudelsackpfeifer mitten in dieser Formation an.»

«Wo? Wen meinst du? Was ist mit ihm?»

«Die tragen doch alle diese blauen Kilts. Fällt dir dieser Mann in der fünften Reihe nicht auf?»

Tatsächlich: es ist Christoph.

Kurz darauf marschiert er und sein Corps aus der Arena und das Finale beginnt. Christophs Formation stellt sich ebenfalls nochmals in die Reihen der Militärmusiker, dann wird es ganz still und vom Schloss her erklingen wunderschöne Dudelsack-Klänge.

The Lone Piper.

Nach der Show warten Lisa und Renate beim Künstlerausgang. Minuten vergehen. Renate will endlich gehen, doch Lisa besteht darauf, Christoph zur Rede zu stellen.

Nach einer Dreiviertelstunde taucht er auf.

«Christoph, was soll das? Warum hast du uns nicht gesagt ...»

«Lisa!», sagt Christoph erstaunt. Und er lächelt sie dabei an. «Ich ...»

«Moment mal», unterbricht ihn Renate. «Falls du uns verarschen wolltest, ja, das ist dir gelungen. Und wie! Wir haben richtig Angst vor dir bekommen, du mit deinem blöden Rucksack. Wir dachten schon, du trägst eine Bombe mit dir herum.»

«Waas? Im Rucksack ist mein Dudelsack ...»

«Ja, es ist vielleicht irr, aber in der heutigen Zeit weiss man ja nie.» Renate mustert ihn von oben bis unten. «In diesem Schottenrock siehst du ganz anders aus. Ziemlich gepflegt. Irgendwie sogar sexy.»

«Ich kann euch das erklären», sagt Christoph.

Er ist tatsächlich ganz verändert. Bei einem Bier in einem Pub erzählt er seine Geschichte. Er sei ein äusserst engagierter Dudelsackspieler in einem Schweizer Corps. Sein Verein und das Corps, in dem er jetzt habe mitspielen dürfen, seien befreundet, man treffe sich immer mal wieder bei Anlässen. Zu seinem fünfzigsten Geburtstag hätten ihm seine Kollegen diesen Auftritt am Edinburgh Tattoo ermöglicht: «Ich habe monatelang geübt. Habe mir jeden Schritt der Choreografie eingeprägt. Heute Nachmittag musste ich an der Hauptprobe beweisen, dass ich alles kann. Sonst hätte ich niemals mitlaufen dürfen. Deshalb war ich so verschlossen, so verschroben. Ich konnte die Reise nicht geniessen. Zudem habt ihr mich noch mehr durcheinandergebracht.»

«Das ist jetzt wirklich wahr?», fragt Lisa. «Dann warst das doch du, der auf Isle of Skye Dudelsack spielte?» «Ja. Eigentlich wollte ich euch und die ganze Gruppe überraschen. Aber dann bin ich doch abgehauen. Es war mir irgendwie peinlich.»

«Irgendwie peinlich ...», wiederholt Renate abschätzig.

«So ein Quatsch!»

«Ja. Und jetzt geht es mir richtig gut. Ich habe es geschafft. Ich durfte mitmachen. Es war ein einzigartiges Erlebnis. Und bald kommt der zweite Auftritt heute. Sehe ich euch danach noch?»

«Nein danke», sagt Renate. «So sexy ist dieser Kilt auch wieder nicht.»

«Und du Lisa?»

«Ich weiss nicht. Vielleicht ...»

Es ist kurz nach Mitternacht, als The Lone Piper zum zweiten Mal hoch oben bei den Zinnen des Schlosses steht und mit seinen Klängen ganz Edinburgh für kurze Zeit den Atem anhalten lässt. Lisa steht beim Künstlerausgang. Als Christoph auftaucht, hängt sie sich bei ihm ein: «Nur damit das klar ist, ich steh nicht auf Männer in Schottenröcken, aber ...» Sie zögert.

«Aber was?» fragt Christoph. «Aber ich würde dich jetzt gerne zu einem Whisky einladen...»

*Philipp Probst, Oktober 2018*